

Musikalische Menschen sind sprachbegabt

Eine amerikanische Studie zeigt auf, dass beim Erlernen einer Sprache und bei der Musik die Fähigkeit, die Tonhöhen zuzuordnen zu können, eine entscheidende Rolle spielt.



(al) Beim Erlernen der chinesischen Sprache geht es den meisten so: Am Anfang verstehen sie nur «chinesisch». Um die chinesische Sprache zu verstehen, muss man die tonalen Feinheiten beherrschen. Ganz ähnliche Beobachtungen dürften Personen machen, die das Geigenspiel erlernen möchten.

Mit Musik geht wirklich alles leichter...

US-Forscher haben nun entdeckt, dass musisch trainierte Menschen – also solche, die ein Musikinstrument spielen oder in einem Chor singen, leichter Chinesisch erlernen. In der Zeitschrift «Nature Neuroscience» geben die Forscher als Grund dafür an, das Spielen eines Musikinstruments steigere die Empfindlichkeit für Sprachlaute in einer bestimmten Region im Hirnstamm.

Es ist schon länger bekannt, dass chinesisch sprechende Personen Tonhöhen besser im Gehirn verarbeiten können als Menschen, die Deutsch oder Englisch als Muttersprache haben. Das rührt daher, dass bei den asiatischen Sprachen die Tonhöhe eine grosse Rolle spielt. So kann eine bestimmte Silbe auf verschiedene Weise ausgesprochen wer-

den; je nach Intonation wechselt die Bedeutung.

Musikunterricht wichtig für alle

Untersucht wurden anlässlich der Studie 20 nicht chinesisch sprechende Personen, wobei die Hälfte von ihnen seit mindestens 6 Jahren ein Musikinstrument spielte; die andere Hälfte verfügte über keine musikalische Ausbildung. Während einer Filmvorführung, welche die Versuchspersonen verfolgten, ertönte im Hintergrund das chinesische Wort «mi» in drei verschiedenen Intonationen. Gleichzeitig wurde von den Forschern die Aktivität in Hirnstamm der Versuchspersonen aufgezeichnet. Die musikalisch Ausgebildeten konnten die drei verschiedenen Tonlaute viel besser unterscheiden als die nicht musikalisch ausgebildeten Personen. Nina Kraus, eine Mitautorin der Studie, ist überzeugt, dass die Musik die Sinnesorgane «stimmt». Ihrer Meinung nach ist es sehr wichtig, dass Schulen, welche Fremdsprachen fördern, den Musikunterricht nicht zu kurz kommen lassen. Kraus glaubt zudem, Musikunterricht könne Kindern mit Sprachproblemen helfen.

MARKSTEIN

Passagiere des Narrenschiffs

Die Welt, dieses Narrenschiff, auf dem wir dahintreiben, festgebunden ans Rad der Zeit, in steter Rotation uns weitertragend, der Endstation entgegen, gebärdet sich immer verrückter. Man kann es sehen. Sind wir doch nur Passagiere auf Zeit und können uns der Pflicht nicht enthalten, an Bord zu bleiben, bis uns ein Lotse in den Hafen bleibender Ruhe führt. Schauen wir uns vorher um und konstatieren mit möglichst abgeklärtem Lächeln – das hilft – wie verrückt die Welt um uns wirklich ist. In Bundesbern stricken sie an Intrigen wie zu Zeiten tiefster Renaissance, als so was Mode war. Stars und Sternchen aus der Glamourwelt von Film und Musik mutieren zu Leitbildern und sind wie Glühwürmchen am Ende der Glitzer nacht genauso rasch verschwunden. Multinationale Manager kassieren Jahresgehälter, sodass «Heiri, der Buezer» 200 Jahre lang für gleiche Summe arbeiten müsste. Gerecht? Wer fragt danach zu Zeiten, in der das hellste Licht von Neonreklamen strahlt. Das Individuum beklagt seine fortschreitende Vereinsamung, erkennt aber im Verschicken seelenloser SMS idealste Form interpersoneller Kommunikation. Wir haben keine Zeit mehr für einander. Die Not unserer Zeit besteht in unserer Zeitnot. So ist der Zeitgeschmack. Es ist wie mit der Cholera: Wer dafür empfänglich ist, entgeht der Ansteckung nicht. Hat es uns in dem Sinne bereits alle erwischt? Scheint so! Gibt es Rettung? Ja! Es gibt sie, indem wir darauf verzichten, resignierend und angekettet auf den Ruderbänken der Welt-Galeere larmoyant unser Elend zu beweinen. Wir können in zweiter Variante und völliger Weltbejahung zu neuen Gestaden aufbrechen. Wir, die Macher von «active live» haben uns für die zweite Version entschieden. Wir blicken nach vorn. Wir rudern nach vorn – Horizont als Ziel. Nehmen Sie Platz an unserer Seite. Sie werden nach wie vor Passagier auf demselben Schiff sein, doch es dümpelt nicht, sondern steuert unter den geblähten Segeln von Mut und Aufbruch, Innovation und purer Lebensfreude hoffnungsfrohen Ufern entgegen. Bezogen auf jeden Lebensbereich, über den wir im Blatt berichten. Soviel gibt es zu entdecken. Sind Sie mit uns dabei? Dann kommen Sie an Bord!

Ihr Charly Pichler (pic@zebnder.ch)